Abend-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Koeckner,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Knorre in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank."

Nr. 120.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Montag, 17. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Amtliches.

Berlin, 15. Februar. Der König hat genehmigt, daß der Regierungs-Präsident v. Colmar-Meyenburg zu Aurich in gleicher Amtseigenschaft an die Regierung zu Lüneburg versetzt werde.

Der König hat den Ober-Regierungsrath Dr. v. Strauß und Torney zu Breslau zum Ober-Verwaltungsrath, und den bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Breslau beschäftigten Regierungs-Assessor Oskar Schmidt zum Regierungsrath ernannt.

Dem Thierarzt Wolff Jacobi zu Obornik ist die von ihm bisher kommissarisch verwaltete Kreis-Thierarztstelle des Kreises Obornik definitiv verliehen worden.

Der ordentliche Seminarlehrer Reddin vom Schullehrer-Seminar zu Karalene ist in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Steinau a. O. versetzt worden.

Versetzt sind: der Amtsgerichtsrath Busse in Torgau als Landgerichtsrath an das Landgericht daselbst, der Amtsrichter Dr. Brandt in Meerholz als Landrichter an das Landgericht in Hanau, der Amtsrichter Rüter in Neisse als Landrichter an das Landgericht in Tilsit und der Amtsrichter Bertschy in Schwedt an das Amtsgericht in Posen. Der Kommerzienrath Robert Kesselkaul in Aachen ist zum Handelsrichter daselbst, der Kaufmann August Erkens in Burtscheid und der Fabrikant Alfred Heuser in Aachen sind zu stellvertretenden Handelsrichtern in Aachen ernannt. Dem Amtsgerichtsrath Hennige in Strehlen ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt.

In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: der Rechtsanwalt, Justizrath Humperdinck bei dem Landgericht in Dortmund, der Rechtsanwalt Schümann bei dem Landgericht in Hildesheim, der Rechtsanwalt Schlief bei dem Landgericht in Breslau, der Rechtsanwalt Gyßling bei dem Amtsgericht und bei dem Landgericht in Allenstein und der Rechtsanwalt Röhricht bei dem Amtsgericht in Teuchern.

In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Amtsrichter a. D. Zibell aus Neuenburg Westpr. bei dem Landgericht in Breslau, der Rechtsanwalt Gyßling aus Allenstein bei dem Ober-Landesgericht in Königsberg, der Gerichtsassessor Dr. Stehmann und der Gerichtsassessor Weinberg bei dem Landgericht in Hannover, der Gerichtsassessor Krimmer bei dem Landgericht I. in Berlin, der Gerichtsassessor Schildhaus bei dem Amtsgericht in Ruhrort, und der Gerichtsassessor Dr. Franke bei dem Amtsgericht und bei dem Landgericht in Halberstadt.

Der Amtsgerichtsrath Mulert in Melle, der Amtsrichter Kühne in Freiburg i. H. und der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Thüsing in Neuwied sind gestorben.

Politische Uebersicht.

Posen, den 17. Februar.

Ueber den Stand der Verhandlungen, betreffend die internationale Arbeiterschutz-Konferenz, scheint auch in den betheiligten Kreisen eine gewisse Unsicherheit zu bestehen. Wie das „Memorial diplomatique" mittheilt, will die französische Regierung eine Entscheidung bezüglich der Konferenz nicht treffen, bevor sie darüber unterrichtet ist, ob die Schweiz ihre Einladung für die Berner Konferenz vom 5. Mai aufrecht erhält oder nicht. Umgekehrt aber erwartet, wie aus den Mittheilungen des „Bund" hervorgeht, die schweizerische Regierung, ehe sie in die Erörterung der Frage eintritt, ob sie ihre Einladung zurückzieht und sich der deutschen Initiative anschließt, die Antwort der von ihr zu der Berner Konferenz eingeladenen Staaten. Die Nachricht, daß der schweizerischen Regierung deutscherseits bereits eine Einladung zu einer internationalen Konferenz in Berlin zugegangen sei, ist bekanntlich hinterher wieder bestritten worden, und die Mittheilungen, welche der deutsche Gesandte dem Leiter der Auswärtigen Angelegenheiten in Bern gemacht habe, hätten, so wird gesagt, sich nicht auf die Arbeiterschutzkonferenz, sondern auf das Schweineausfuhrverbot bezogen. Um so weniger hat die schweizerische Regierung zur Zeit Anlaß, auf die von ihr beantragte Konferenz zu verzichten. Sie will offenbar warten, bis von deutscher oder von anderer Seite ihr Vorschläge gemacht werden, welche ihr den Anschluß an die deutsche Konferenz ermöglichen.

Die Abend-Nummer der „National-Zeitung" enthält folgende Mittheilung: „Prof. v. Treitschke hielt gestern in der vom konservativen Wahlverein des zweiten Reichstagswahlkreises nach dem Restaurant „Königshof" einberufenen Wählerversammlung einen Vortrag, in dem er lebhaft für die Wahl des Oberlehrers Dr. Irmer eintrat." Die bedeutungsvolle Kürze, mit der die „National-Zeitung" diesen Vortrag des einst so gefeierten Prof. v. Treitschke ad acta nimmt, wird man erst zu schätzen wissen, nachdem man z. B. in der „Kreuzzeitung" die Rede des Herrn v. Treitschke für die Kandidatur Irmer gelesen hat. Herr v. Treitschke ist empört darüber, daß die Nationalliberalen und Freikonservativen sich gegen die Wahl von Leuten, wie Stöcker, Irmer u. s. w. empören. „Wenn es — sagte er u. A. — den Nationalliberalen kein Vergnügen macht, Konservative zu wählen, glauben Sie, daß es mir Vergnügen machen würde, einen Mann von der Farbe der „National-Zeitung" wählen zu müssen? Ich wäre doch nur in der Lage, zu sagen: dieser Biedermann ist das geringere Uebel." Die „National-Ztg." hat bekanntlich die Wahl von Hammerstein in Bielefeld als einen Selbstmord der Nationalliberalen bezeichnet. Herr v. Treitschke aber sagt: „Es ist eine Unehrlichkeit, zu sagen: hier ist ein Mann, von dem wir nichts wissen wollen. Man darf doch den verbündeten Parteien nicht zumuthen, einen Selbstmord zu begehen dadurch, daß man sie veranlassen will, ihre besten Elemente auszuscheiden, und diese Zumuthung ist unzweifelhaft von den Nationalliberalen und Freikonservativen ausgesprochen worden." In seinem Aerger spricht Herr v. Treitschke sogar von unserem löblichen Preßbüreau als von einem solchen, welches sich von den Regeln des Anstandes und der Gerechtigkeit stets weiter zu entfernen pflegte, als irgend ein anderes, ausgenommen das k. k. Preßbüreau in Wien. „Was haben diese Ritter", rief er aus, „die hinter dem Strauch stecken, die ihre eigenen ehrenwerthen Namen aus dem einfachen Grunde verbergen, weil sie sie in guter Gesellschaft nicht nennen durften, zu schimpfen auf ehrliche Leute und königstreue Männer zu verklagen? Die konservativen Männer, sagt Herr v. Treitschke, sind gehetzt worden, wie von Schweißhunden, die auf den Mann dressirt sind u. s. w. Wer hätte geglaubt, daß Herr v. Treitschke, der freilich einer der ersten war, sich über die Hosen verkaufenden Jünglinge aufzuhalten, schließlich noch in der Gesellschaft der Herren Stöcker, Hammerstein und Irmer auf die Bühne treten werde?

Wie der „Nat.-Ztg." geschrieben wird, wußte man bereits seit dem Juni v. J., daß der jetzt zur Regierung gelangte neue Sultan von Zanzibar, Seyid Ali, mit Herrn Portal, dem britischen Generalkonsul, verkehre, daß er mit Bakaschmar, dem bekannten fanatischen Führer der Araberpartei, in vertraute Beziehungen getreten war, nachdem Bakaschmar auf deutsches Andrängen Seitens des so plötzlich verstorbenen Sultans Seyid Khalifa aus seiner Stellung als oberster Rathgeber entlassen war. Man wußte ferner, daß in letzter Zeit rührige Beziehungen zwischen der europäerfeindlichen Araberpartei in Zanzibar und Maskat unterhalten wurden und daß dem Sultan Seyid Khalifa von dieser Partei seine Annäherung an Deutschland, wie sie sich in der Gesandtschaft des vorigen Jahres ausdrückte, schwer verübelt wurde. Die englische Diplomatie scheint es auch diesmal verstanden zu haben, die Katastrophe zu ihren Gunsten zu wenden.

Aus Paris wird gemeldet, daß die französische Regierung in Folge der in den letzten Tagen stattgefundenen Manifestationen entschlossen sei, den Herzog von Orleans so lange in Gewahrsam zu halten, bis die Affaire von der öffentlichen Meinung und der Presse nicht mehr besprochen wird; sodann solle der Herzog, ohne daß Jemand davon vorher verständigt würde, über die Grenze gebracht werden. Nächsten Dienstag wird der Ministerrath über das Gefängniß, wo der Herzog von Orleans fernerhin internirt bleiben soll, eine Entscheidung treffen. Der größere Ernst, mit dem die Regierung die Sache behandelt, wird wohl damit zusammenhängen, daß sie Beweise dafür zu haben glaubt, daß alle in den letzten Tagen vorgekommenen orleanistischen Manifestationen von einem Komite geleitet werden, an dessen Spitze Bocher und Beauvoir stehen. Der kleine Philipp treibt es übrigens ganz wie Boulanger. Mit Reklamebildern will er sich den Weg zum Throne tapezieren. Nicht weniger als 40 000 aus England kommende Photographien wurden in Paris beschlagnahmt, die den Herzog von Orleans in französischer Uniform, in der Hand die mit dem gallischen Hahn gekrönte Trikolore, darstellen. Für den Völkerpsychologen ist es übrigens interessant, zu beobachten, wie tief das Katzbuckelbedürfniß noch in einem großen Theile der französischen Nation steckt. Die Aristokraten? Das versteht sich von selbst. Für sie ist es Sache der Herrschaft. Aber Richter, Advokaten, Beamte und Bürger, unwillkürlich beugen sie den Rücken, und sei es vor einem zwanzigjährigen Prinzen. Die Mitglieder der Aristokratie und die feist und dreist gewordenen Geldmänner, welche Boulanger bisher folgten, weil kein Anderer da war, dem sie folgen konnten, werden ihre Illusionen und Hoffnungen nun dem jungen Prinzen entgegentragen. Vom Boulangismus werden die sogenannten dirigirenden Klassen und der Klerus abschwenken. Nach der Sternschnuppe Boulanger ist ein neuer Stern, der Prinz von Orleans, aufgegangen.

Wie bereits mitgetheilt wurde, ist der langerwartete Bericht der sogenannten Parnell-Kommission, welche die von der „Times" gegen Parnell und andere irische Abgeordnete erhobenen Anklagen zu untersuchen gehabt hat, nun endlich erschienen. Das wichtigste Ergebniß der langwierigen Untersuchung ist ohne Zweifel, daß Parnell selbst, gegen welchen hauptsächlich die Anklagen der „Times" gerichtet waren, vollständig freigesprochen wird. Damit fällt die ganze Intrigue, an welcher sich das Ministerium Salisbury in so ausgedehnter und so unrühmlicher Weise betheiligt hat, in sich zusammen und man darf wohl annehmen, daß dieses Ergebniß auch bei den nächsten allgemeinen Wahlen zur Wirkung gelangen wird.

Durch den Tod des Kardinals Pecci wurden die italienischen Kardinäle im heiligen Kollegium in die Minorität versetzt, was gegen die bisherigen Traditionen des Vatikans verstößt. Um nun im zukünftigen Konklave die Suprematie des italienischen Elementes über das fremde herzustellen, wird der Papst sechs neue Kardinäle ernennen, welche im Monat Mai präkonisirt werden sollen.

Deutschland.

*** **Berlin,** 16. Februar. Die (weiter unten im Wortlaut folgende) Kaiserliche Kabinetsordre, betreffend die Mißhandlung Untergebener in der Armee knüpft zwar zunächst an die von den kommandirenden Generälen eingereichten Nachweisungen über die wegen Mißhandlung erfolgten Bestrafungen an. Indessen wird man sich erinnern, daß bei der zweiten Berathung des Militäretats, als der Abg. Richter über die Mißhandlung von Lehrern während ihrer Militärzeit, Klage führte, auch von nicht freisinniger Seite der Kriegsminister angegangen wurde, durch eine allgemeine Verfügung den Mißständen, die hier von keiner Seite geleugnet wurden, ein Ende zu machen. Eine indirekte Wirkung dieser Verhandlungen wird man in der Kabinetsordre vom 6. Februar sehen müssen. Daß das entschiedene Eingreifen von höchster Stelle nicht ohne Wirkung bleiben wird, ist ja mit Sicherheit zu erwarten. Wünschenswerth aber wäre es doch, daß wenigstens bezüglich der Fälle von Mißhandlungen, welche zur öffentlichen Kenntniß und Diskussion gelangt sind, auch die Bestrafung der betreffenden Militärpersonen öffentlich bekannt gemacht würde. In der erwähnten Reichstagssitzung hat der Kriegsminister bereits konstantirt, daß strenge Bestrafungen erfolgt seien. In einzelnen Fällen sind solche hinterher auch sonst bekannt geworden. Eine durchgreifende Aenderung in diesen Verhältnissen wird aber erst von der seit langen Jahren geplanten Revision des Militärstrafgesetzes und des Militärgerichtsverfahrens zu erwarten sein. Daß die Oeffentlichkeit dieses Verfahrens mit der militärischen Disziplin verträglich ist, beweist an sich schon der Umstand, daß in Bayern die Heimlichkeit des Verfahrens nicht besteht. Die Revision des Strafverfahrens würde auch in so fern eine wesentliche Aenderung herbeiführen, als die Militärpersonen von der Furcht befreit würden, daß sie im Fall der Klage über Mißhandlungen anderweitige Unannehmlichkeiten erfahren könnten. Der Kriegsminister hat bekanntlich gerade bezüglich der Behandlung, welche Lehrer erfahren haben, darauf aufmerksam gemacht, daß der vorschriftsmäßige Weg der Beschwerde in den seltensten Fällen beschritten werde. Auch dem würde abgeholfen werden, wenn die Beschwerdeführer durch das Verhalten der Vorgesetzten die moralische Garantie erhielten, daß sie nachher vor der Rache der betheiligten Vorgesetzten gesichert seien. Vor der Hand aber wird immerhin die Kaiserliche Kabinetsordre, welche wenigstens in Fällen von fortgesetzten systematischen Mißhandlungen Untergebener die Vorgesetzten verantwortlich macht, mit großer Befriedigung aufgenommen werden. — — Den letzten Sonntag vor dem Wahltage haben die hiesigen Sozialdemokraten benutzt, um in sämmtlichen 6 Wahlkreisen gleichzeitig in über 100 000 Exemplaren einen Wahlaufruf für ihre Kandidaten zu verbreiten. Ob die Hoffnung, welche Herr Liebknecht in seiner letzten Bremer Rede ausgesprochen hat, daß die Berliner Sozialdemokratie außer den beiden Mandaten, welche sie bisher schon inne hat, noch weitere erobern werde, sich erfüllt, ist trotz der Zuversicht, mit der die Sozialdemokratie hier auftritt, sehr zweifelhaft. So viel freilich steht fest, daß die sozialdemokratische Agitation in den hiesigen Wahlkreisen sich vor denjenigen der andern Parteien durch außerordentliche Regsamkeit auszeichnet.

— Am gestrigen Vormittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei.

— Die Kaiserin Friedrich begab sich gestern Vormittag 10 Uhr mit den beiden Prinzessinnen Töchtern Viktoria und Luise Margaretha von hier nach Potsdam und stattete der verwittweten Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin auf Schloß Marly einen längeren Besuch ab; am Nachmittage erfolgte mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 3 Uhr 11 Min. die Rückreise nach Berlin.

— Das Kriegsministerium bringt nachstehende Allerhöchste Kabinetsordre, betreffend Bestrafungen wegen Mißhandlung Untergebener, zur Kenntniß der Armee:

Ich habe aus den Mir von den kommandirenden Generalen eingereichten Nachweisungen über die Bestrafung wegen Mißhand-

lung Untergebener ersehen, daß die Bestimmungen der Ordre vom 1. Februar 1843 noch nicht durchweg in dem Geiste aufgefaßt und gehandhabt werden, in dem sie gegeben worden sind. In Meiner Armee soll jedem Soldaten eine gesetzliche, gerechte und würdige Behandlung zu Theil werden, weil eine solche die wesentlichste Grundlage bildet, um in demselben Dienstfreudigkeit und Hingebung an den Beruf, Liebe und Vertrauen zu den Vorgesetzten zu wecken und zu fördern. Treten Fälle von fortgesetzten systematischen Mißhandlungen Untergebener hervor, so haben Mir die kommandirenden Generale bei Einreichung der Nachweisungen zu berichten, welchen Vorgesetzten die Verantwortung mangelhafter Beaufsichtigung trifft, und was ihrerseits gegen denselben veranlaßt worden ist. Sie haben hiernach das Erforderliche zu veranlassen und den kommandirenden Generalen auch die Bemerkungen, zu welchen Mir die letzten Nachweisungen Anlaß gegeben haben, zugehen zu lassen.

Berlin, den 6. Februar 1890.

Wilhelm.

An den Kriegsminister.

Unter dem 13. d. M. hat der Kaiser ferner eine im „Armee-Verordn.-Bl." veröffentlichte Kabinetsordre an den General-Inspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesen erlassen, durch die der Lehrplan des Kadettenkorps, welchen Kaiser Wilhelm I. dem der Realgymnasien gleichgestellt hatte, eine weitere Ausgestaltung und Vertiefung erhalten soll:

Zunächst wird im Allgemeinen darauf hingewiesen, daß Zweck und Ziel aller, namentlich aber der militärischen Erziehung, „die auf gleichmäßigem Zusammenwirken der körperlichen, wissenschaftlichen und religiös-sittlichen Schulung und Zucht beruhende Bildung des Charakters" ist. Keine Seite der Erziehung dürfe auf Kosten der anderen bevorzugt werden. Der wissenschaftliche Lehrplan des Kadettenkorps stelle aber gegenwärtig zu weitgehende Anforderungen an eine große Zahl von Zöglingen. Die Lehraufgabe müsse durch Ausscheidung jeder entbehrlichen Einzelheit, insbesondere durch gründliche Sichtung des Memorirstoffs durchweg vereinfacht werden, so daß auch minder beanlagte Schüler bei entsprechendem Fleiße dem Unterricht ohne Ueberanstrengung folgen und den gesammten Lehrgang in der vorgeschriebenen Zeit zurücklegen können. Was der Unterricht an Ausdehnung verliere, werde er an Gründlichkeit gewinnen. Durch denselben müßten aber die Kadetten nicht allein die für den militärischen Beruf unmittelbar erforderlichen Vorkenntnisse und Fertigkeiten gewinnen, sondern auch ein geistiges Rüstzeug erhalten, welches sie befähigt, selber dereinst in der Armee, der großen Schule der Nation, sittlich erziehend und belehrend zu wirken, oder falls sie später in einen anderen als den militärischen Beruf übertreten, auch dort ihren Platz auszufüllen. Es werden in der betr. Kabinetsordre demnächst die einzelnen Unterrichtsfächer bezüglich der darin wünschenswerthen Aenderungen durchgenommen. Im Religionsunterricht soll die ethische Seite hervorgehoben und das Hauptgewicht darauf gelegt werden, daß die Zöglinge in Gottesfurcht und Glaubensfreudigkeit zur Strenge gegen sich, zur Duldsamkeit gegen Andere und in der Ueberzeugung gefestigt werden, daß die Bethätigung der Treue und Hingabe an Herrscher und Vaterland gleichwie die Erfüllung aller Pflichten auf göttlichen Geboten beruht." Der Geschichtsunterricht soll mehr als bisher das Verständniß für die Gegenwart und insbesondere für die Stellung unseres Vaterlandes in derselben vorbereiten. Deutsche Geschichte der neueren und neuesten Zeit ist daher stärker zu betonen, die alte Geschichte und die des Mittelalters soll in dem Sinne gelehrt werden, daß sie den Schüler für Heldenthum und historische Größe empfänglich macht, sowie daß er eine Anschauung von den Wurzeln und der Entwickelung unserer Kultur gewinnt. Die Erdkunde soll sich ebenfalls mehr mit der Heimath beschäftigen; ihr Ziel soll sein, daß der Schüler mit seinem Vaterland und dessen Eigenart aufs Innigste vertraut wird, aber auch das Ausland verstehen und würdigen lernt. Das Deutsche soll der Mittelpunkt des gesammten Unterrichts werden. In Vorträgen — zum freien Gebrauch der Muttersprache sind die Schüler in jedem Lehrgegenstande anzuleiten — Lesestücken und Aufsätzen soll neben dem klassischen Alterthum der germanische Sagenkreis berücksichtigt werden. Im Unterricht der neueren Sprachen ist von Anfang an die praktische Seite im Auge zu behalten. Ueber die durch diese Anordnungen nothwendig werdende theilweise Aenderung der Lehrpläne wird weitere Bestimmung ergehen.

— Zu dem Berichte des „Staatsanzeigers" über die Eröffnung des Staatsraths schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": „In unserem Bericht über die gestrige Sitzung des Staatsraths ist gesagt, daß nach Beendigung der Ansprache des Kaisers der Reichskanzler Se. Majestät gebeten habe, die Sitzung zu schließen und die Vorstellung der Mitglieder des Staatsraths zu gestatten. Zur Berichtigung dieser ungenauen Darstellung sind wir nun in der Lage mitzutheilen, daß, nachdem Se. Majestät der Kaiser Seine Ansprache geendet hatte, der Reichskanzler folgende Worte an Se. Majestät richtete: „Der Staatsrath wird sofort dem Befehl Eurer Majestät entsprechen, in seinen Abtheilungen zusammentreten und von dem Ergebniß seiner Berathungen Eurer Majestät Meldung machen. Eure Majestät bitte ich nach Schluß der Sitzung um huldreiche Genehmigung der Vorstellung der Mitglieder des Staatsraths." Hierauf geruhten Se. Majestät, wie schon gemeldet, die Sitzung zu schließen und die erbetene Vorstellung entgegen zu nehmen." Auch der „Staatsanzeiger selbst bringt diese Berichtigung, nennt sie seinerseits aber eine „Berichtigung bezw. Ergänzung."

— Herr v. Hammerstein erklärt in einer Zuschrift an mehrere Berliner Blätter es für durchaus unwahr, daß er die Absicht geäußert habe, im Falle seiner Wahl zum Reichstage „mit dem rechten Flügel aus der deutschkonservativen Fraktion auszuscheiden und mit den reaktionären Elementen des Zentrums eine neue Parteigruppe zu bilden". Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bemerkt dazu, „daß in der Sache noch mancherlei aufzuklären ist, was des Freiherrn v. Hammerstein persönliche Erklärung nicht aus der Welt zu schaffen vermag." Die „National-Zeitung" fügt der Erklärung den Aufruf hinzu: „Schade!"

— Nach einer Meldung aus Breslau sind dort sämmtliche Arbeiter und Handwerker der Eisenbahnwerkstätten unter Berufung auf die kaiserlichen Erlasse um Gehaltsaufbesserung eingekommen.

Militärisches.

= In Folge der am 1. April 1890 bevorstehenden Veränderungen gehen, der „Post" zufolge, folgende Garnisonen sofort gänzlich ein; Belgard, Perleberg, Landsberg a. W., Beeskow, Kemberg, Guhrau, Bojanowo, Fraustadt, Wohlau, Freistadt i. S., Freiburg i. S., Reichenbach, Mölln, Northeim, Hersfeld, Lippstadt (war nur vorübergehend belegt), die nachfolgenden späterhin: Riesenburg, Rosenberg i. W., Schlawe, Neustadt O.-S. Ganz neue Garnisonen sind: Darkehmen in Ostpreußen, Forbach, Mörchingen in den Reichslanden. Verringert werden hinsichtlich der Belegung: Stettin (weniger 2 Bataillone), Swinemünde (weniger 1 Infanterie-Bataillon), Köslin (weniger 1 Eskadron), Naumburg (weniger 1 Jäger-Bataillon), Sprottau (weniger 1 Artillerie-Abtheilung), Glatz (weniger 1 Bataillon), Gleiwitz (weniger 1 Bataillon), Aachen (weniger 1 Bataillon), Schwerin (weniger 1 Bataillon), Hanau (weniger 1 Bataillon), Mannheim (weniger 3 Eskadrons) Schwetzingen (weniger 1 Eskadron). Beträchtlich stärker als bisher belegt werden: Gumbinnen, Insterburg, Goldap, Allenstein, Osterode, Graudenz, Gnesen, Inowrazlaw, Bromberg, Mülhausen i. E., Hagenau, Pfalzburg, Saarburg, St. Avold. Die Garnison Metz vermehrt sich nur um 1 Artillerie-Abtheilung, Straßburg vermindert sich um 1 Bataillon,

Witterungsbericht

für die Woche vom 17.—24. Februar.

(Nachdruck verboten.)

(O.-K.) Einer der hervorragendsten Forscher auf dem Gebiete der Mondmeteorologie war der am 14. März 1874 zu Hannover verstorbene Professor und Direktor der kaiserl. Sternwarte zu Dorpat, Wirklicher Staatsrath Dr. v. Mädler; derselbe hat das Resultat seiner diesbezüglichen Untersuchungen dahin zusammengefaßt: „Der Einfluß des Mondes auf das Wetter manifestirt sich in den Veränderungen des atmosphärischen Drucks, so daß zu gewissen Phasenzeiten das Barometer konstant höher steht, als zu andern, — sowie zur Zeit der Erdferne des Mondes höher, als während seiner Erdnähe." — Obgleich dieser letztere, durch rein lunaren Einfluß erzeugte Unterschied im Barometerstande ungemein zurücksteht, gegen die durch den lunasolaren Einfluß der Phasen-Konstellationen herorgerufenen Luftdrucks-Veränderungen, so haben dennoch die von Flangergues in Viviers angestellten, durchaus zuverlässigen Untersuchungen ergeben, daß eine ganz wunderbare Uebereinstimmung zwischen den verschiedenen Entfernungen des Mondes von der Erde und dem entsprechenden Gange der Barometerstände herrscht. Der mittlere Betrag der betr. Barometerstände belief sich nämlich bei einer Parallaxe von 60' 24" (Erdnähe) auf 334,569; von 58' auf 334,870; von 56' auf 334,910; von 54' 4" (Erdferne) auf 335,012 Linien; das macht bei Erdferne des Mondes genau 0,452 Linien mehr als bei Erdnähe. — Da nun für den 18. d. M. Erdnähe des Mondes, für den 19. Neumond und für den 22. Aequatorstand des Mondes bevorsteht, so dürfte voraussichtlich die jetzige Neumondsperiode vom 17. bis 23. d. M. durch energische Hochfluth-Aeußerungen: starken Wolkenauftrieb, Schneefälle und Gewitterstürme im mittleren Europa, und in den mehr südlich gelegenen Hochgebirgen durch wolkenbruchartige Niederschläge sich kennzeichnen.

Lokales.

Posen, den 17. Februar.

d. **Gegen das polnische Wahlkomite der Stadt Posen** ist der „Orendownik", namentlich in letzterer Zeit, wiederholt scharf zu Felde gezogen. Am Sonnabend schrieb dieses Blatt über das Wahlkomite Folgendes: „Wir wissen, daß im gegenwärtigen Komite, wiewohl daselbst auch einige angesehene Bürger von anderswoher sitzen, die maßgebenden Bestimmungen von Elementen ausgehen, welche mit dem „Dziennik", dem „Kuryer" und dem „Goniec" im Bunde stehen. Dies genügt, um die Bürgerschaft der Stadt Posen vor etwaigen Ueberraschungen zu warnen. Deshalb wiederholen wir von Neuem, nicht ein rother Heller ist dem Kreiskomite zu geben, um nicht den Unverstand und die Prahlerei zu unterstützen." Weiter heißt es: „Die Unterkomites mögen sich vor Fehlern hüten, die sie sich bei den letzten Landtagswahlen haben zu Schulden kommen lassen, indem sie zur Einsammlung von Beiträgen und zu Vertrauensmännern nicht selten zweifelhafte Personen berufen haben."

* **Der Posener landwirthschaftliche Kreisverein** hat Freitag Nachmittag in Arndts Hotel eine Sitzung abgehalten. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Herrn Calvary wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Hierauf machte der Vorsitzende, Herr Ohnesorge-Sedan, verschiedene geschäftliche Mittheilungen. Alsdann forderte er die Vereinsmitglieder auf, das höchste und das niedrigste Gewicht von einem Neuscheffel Verkaufsgetreide (Weizen, Roggen, Hafer) zu bestimmen, und Herrn Pflücker-Posen diese Angaben zugehen zu lassen. Darauf wurde zur Vorstands-Neuwahl geschritten. Durch Akklamation wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Major Endell-Kiekrz (Vorsitzender), Kärnbach-Kicin und Mackensen-Pawlowice. Herr Ohnesorge hatte die Wiederwahl zum Vorsitzenden abgelehnt. Derselbe referirte nach erfolgter Vorstandswahl über „die polizeilichen Milchuntersuchungen in der Stadt Posen." Die Milchmessungen, wie sie gegenwärtig von der Polizei gehandhabt werden, seien nicht nur werthlos, sondern schädigten auch das Publikum; denn es werde demselben durch die Untersuchungen schlechte Milch für gute und umgekehrt bezeichnet. So lange nämlich Fetttheile in der Milch vorhanden seien, habe dieselbe ein leichteres Gewicht als abgerahmte. Die Polizei stelle aber nur das spezifische Gewicht der Milch fest. Da zwischen der Voll- und Magermilch eine Differenz von 2 bis 4 Grad angenommen werden könne, so sei leicht ersichtlich, daß das Publikum durch die polizeilichen Untersuchungen über die Güte der Milch getäuscht werden könne. Die Polizei stelle das spezifische Gewicht aus dem Grunde fest, weil mit Wasser verdünnte Milch ebenfalls ein geringeres Gewicht habe. Daher müsse bei den Untersuchungen zunächst konstatirt werden, ob Voll- oder Magermilch geprüft wird. Da das aber sehr umständlich sei, auch gewisse Kenntnisse voraussetze, so müßten von der Polizei zu diesen Revisionen andere Kräfte angestellt werden. An der diesen Ausführungen folgenden Debatte betheiligten sich die Herren Hoffmeyer-Złotnik und Landrath v. Tempelhoff. Der vom Referenten beleuchtete Uebelstand wurde allgemein anerkannt und eine Kommission ernannt, welche eine Eingabe an die hiesige Polizei-Direktion abfassen solle, in welcher derselben anheimgestellt wird, die Untersuchungen auf eine zweckmäßige Weise vornehmen zu lassen. Zum Schluß hielt Herr Landwirthschaftslehrer Pflücker-Posen einen Vortrag über „Untersuchungen über die Beschaffenheit der Kühe behufs Erkennung des züchterischen Werthes der einzelnen Thiere." Professor Fleischmann läßt seit April v. J. in der Versuchs-Molkerei Kleinhof-Tapiau Untersuchungen ausführen, welche über die Beschaffenheit der Milch einzelner Kühe näheren Aufschluß geben sollen. Die Wichtigkeit derartiger Untersuchungen, die bisher noch nie in ähnlichem Umfange und auf längere Dauer angestellt worden sind, liegt auf der Hand. Abgesehen von ihrer nicht zu unterschätzenden Wichtigkeit für die Beantwortung physiologischer Fragen, verfolgen sie in erster Linie ein rein wirthschaftliches Interesse. Denn für den Landwirth ist es von größter Wichtigkeit, über den wirthschaftlichen Werth einzelner Kühe aufgeklärt zu werden, der nicht allein von der gelieferten Menge Milch, sondern auch von dem Gehalte derselben an festen Bestandtheilen abhängt. Erst dadurch, daß man den Gehalt einer Milch an Trockenbestandtheilen, namentlich an Fett ermittelt, und dieses Ergebniß der produzirten Milch gegenüberstellt, kann man ein richtiges Urtheil über die Leistungsfähigkeit und den Werth des betreffenden Thieres erhalten. Die der holländischen Heerde des Oberamtmann Schoewe angehörenden 17 Versuchsthiere standen annähernd in derselben Laktationsperiorde, wodurch die Schwankungen, welche die Zusammensetzung der Milch der einzelnen Thiere aufweist, mit größerer Sicherheit als individuelle Eigenschaften aufgefaßt werden durften. Neben solchen Kühen, welche in früheren Jahren viel Milch produzirten, wurden auch schlechte Kühe ausgewählt. Die Versuchsthiere wurden ebenso gefüttert wie alle anderen Kühe der Heerde. Von großem Belang für die Praxis sind die Beobachtungen bezüglich der Lebhaftigkeit, mit welcher die Milchbildung und Fettabsonderung vor sich geht, und die bei den einzelnen Individuen sehr verschieden erscheint. Schon bei Beginn der Versuche, als die Kühe frischmilchend waren und die größte Milchmenge produzirten, machte sich dieses bemerkbar. So befinden sich unter den Versuchskühen einzelne, welche eine recht fettarme Milch liefern. Im Gegensatz dazu stehen solche Individuen, welche andauernd eine sehr gehaltreiche Milch

---

Der Schnee als Staubfänger.

Von Dr. Otto Zacharias.

(Nachdruck verboten.)

Beim Lesen der Ueberschrift, die ich diesem Aufsatze gegeben habe, wird mancher Wißbegierige sogleich aufhorchen und aus den nachstehenden Zeilen zu entnehmen wünschen, wie es möglich ist, daß Schnee und Staub zusammenkommen, und auf welche Weise es der erstere anstellt, des letztern habhaft zu werden. Es klingt in der That paradox, wenn man vom Staubfange des Schnees spricht, aber ich werde in einer kurzen Erörterung zeigen, daß die fallenden und lagernden Schneemassen wirklich diese Rolle im Naturhaushalt spielen, wenn wir auch erst in neuester Zeit dazu gelangt sind, hierüber eine klare Einsicht zu gewinnen.

Bekanntlich ist die Luft auch in großen Höhen niemals ganz frei von Staubtheilchen, und mit jedem Regengusse werden zahllose dieser schwebenden Körperchen auf die Erde hinabgeführt. Auf solche Art wäscht der Regen die Luft gewissermaßen aus und reinigt sie. Noch mehr geschieht dies aber durch den Schnee. Jede Schneeflocke kann mit einem kleinen Siebe verglichen werden, welches Luft durchläßt und Staub zurückbehält. Wenn Tausende und Abertausende derartiger Flocken aus großer Höhe zu Boden fallen, so müssen sie bei ihrer meistentheils wirbelnden und tanzenden Bewegung mit sehr vielen Lufttheilchen in Berührung treten und deren Inhalt an festen Partikelchen in sich aufnehmen. Der Schnee wirkt also auf die Atmosphäre ganz ähnlich wie eine Gallertmasse, die man zum Reinigen einer trüben Flüssigkeit benutzt und die beim Niedersinken alle die trübenden Stoffe mit sich in die Tiefe zieht, so daß sich der obere Theil der Flüssigkeit vollständig abklären kann. Die fallenden Schneeflocken filtriren die Luft im eigentlichen Sinne dieses Wortes, und deshalb enthält der abgelagerte Schnee stets unzählige Staubkörperchen. Selbst Schnee aus Höhe von 1500—2000 Meter giebt geschmolzen ein Wasser, welches einen mehr oder weniger starken dunklen Bodensatz zeigt. Nicht immer freilich entstammt die ganze Masse des letzteren den die Luft filtrirenden Flocken, sondern häufig wird vom Winde, der über die Schneefelder hinweht, noch nachträglich Staub angetrieben. In den Alpen ist es nach einer Mittheilung des Botanikers Prof. Anton Kerner eine keineswegs seltene Erscheinung, daß nach heftigen Stürmen die Schneelager plötzlich eine gelbrothe Färbung annehmen. Sieht man näher zu, so findet man, daß der rothe Anflug aus einer unendlich feinen Staubschicht besteht, deren Elemente winzige Bruchstücke von eisenschüssigem Quarz, Feldspath und anderen Mineralien sind. Sehr oft findet man in diesem Staube aber auch Reste organischer Körper. Theile abgestorbener Insekten, Schalen von Kieselalgen, Pilzsporen, Blüthenstaub und Pflanzenfasern. Weil unter den mineralischen Bestandtheilen jenes staubigen Anfluges nicht selten auch etwas Kobalt und Kupfer zu finden war, nahm man an, daß derselbe kosmischen Ursprungs sei, und gab ihm den Namen „Meteorstaub". Aber zweifellos ist der meiste in unserer Atmosphäre enthaltene Staub terrestrischen Ursprungs. Stark bewegte Luft, die über den Boden hinstreicht oder über felsiges Terrain dahinsaust, vermag nicht nur abgestorbene Pflanzentheile und ausgetrocknete Partikelchen von Schlamm, sondern auch lose Felsbrocken, Steinsplitter und Sand weit mit sich fortzuführen, resp. in beträchtliche Höhen hinauf zu wirbeln. Besonders aber wird feinster Staub durch die von dem erwärmten Boden bei ruhenden Winden aufsteigenden Luftströme in die höheren Schichten der Atmosphäre emporgeführt, und zwar nicht nur in den heißen Ländern, sondern auch bei uns und in den Gebieten der arktischen Zone. Wenn dann dieser Staub aus der Luft durch Regen und Schnee wieder niedergeschlagen wird, so schließt er damit nur einen Kreislauf, der möglicher Weise von Neuem beginnen kann, wenn die der Erde zurückgegebenen Theilchen nach ihrer Austrocknung Gelegenheit zu einer abermaligen Luftreise finden.

Von hauptsächlichem Interesse ist für den Naturforscher hierbei die Thatsache, daß jener atmosphärische Staub alle die Salze enthält, deren die Pflanzen als Nahrung bedürfen, woraus sogleich ersichtlich wird, eine wie wichtige Rolle der Schnee — zumal auf kahlen Gebirgskämmen — im Haushalte der Natur spielt, insofern er jene Pflanzennährstoffe mit seiner Oberfläche auffängt, beim Schmelzen in die Tiefe sinken läßt, und sie so an Orten niederlegt, wo sie fernerhin nicht mehr vom Winde fortgeweht werden können. Auf dem Hochgebirge wird der lange lagernde Schnee bekanntlich zu Firn, d. h. zu einer körnig sich anfühlenden Masse, in der die ursprünglich vorhandenen Schneekrystalle durch Schmelzung und Wiedergefrieren verloren gegangen sind. Es ist eine wesentliche Bedingung für die Firnbildung, daß kurze Sonnenstrahlung durch lange Stunden der Frostwirkung unterbrochen wird. Die Firnflecke oder Firnlager sind es nun hauptsächlich, auf denen sich der atmosphärische Staub als ein schlammiger Ueberzug niederschlägt. Gröbere Bruchstücke bleiben an der Oberfläche liegen, während die feineren mit dem Schmelzwasser durch den

absondern. Es ließ sich nun erwarten, daß der Fettgehalt der Milch in umgekehrtem Verhältniß zu der gelieferten Menge stände, d. h. daß diejenigen Kühe, welche wenig Milch liefern, eine fettreiche, und diejenigen, welche viel Milch aussondern, eine fettarme Milch produziren. Das ist aber durchaus nicht immer der Fall. Unter den Versuchsthieren giebt es einige, welche geringe Milchmengen mit sehr niedrigem Fettgehalt liefern, wogegen andere nicht allein mehr, sondern vor allem fettere Milch produziren. Einige von den Versuchskühen sondern während der Laktationsperiode doppelt so viel Fett aus als andere. Höchst lehrreich ist es auch, die Resultate der Untersuchung der Milch zweier Kühe zu vergleichen, die im Verhältniß von Mutter und Tochter stehen. Es wird hierbei der Beweis dafür geliefert, in wie hohem Grade auch in dieser Beziehung die Vererbung sich geltend macht. Die Eigenschaft, eine gehaltreiche Milch abzusondern, ist eine rein individuelle, welche manchen Thieren in besonders hohem Grade innewohnt, während bei anderen diese Eigenschaft viel weniger ausgebildet ist. Solche günstig beanlagten Individuen herauszufinden und bei der Zucht zu bevorzugen, ist die Sache desjenigen Landwirths, der es sich angelegen sein läßt, seinen Viehstand hinsichtlich der Leistungsfähigkeit in die Höhe zu bringen.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 15. Februar. Das Waarengeschäft war auch in der abgelaufenen Woche wie immer um diese Jahreszeit ruhig, nur in Heringen und Schmalz fanden nennenswerthe Umsätze statt.

Alkalien. Pottasche inländische, fest, 19,50—22,50 M. nach Qualität u. Stärke gefordert, prima Kasan loko 18 M. verst. gef., Soda kalcinirte Tenantsche höher, 6,50 M. tr. gef.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 500 Zentner, vom Transitolager gingen 900 Ztr. ab. Auch während der verflossenen Woche konnten sich die hohen Preise an den Termin-Märkten voll behaupten, es schließen Newyork und Havre unverändert; dagegen meldet die Brasil-Depesche von Rio 50 Reis und von Santos 150 Reis weitere Erhöhung, ebenso ziehen auch Preise für effektive Waare langsam wieder an. An unserem Platze war der Abzug recht befriedigend, und das Inland fängt an, mit größerem Vertrauen sich besser zu versorgen. Unser Markt schließt sehr fest und animirt. Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 109—114 Pf., Java braun und Menado 109—118 Pf., do. fein gelb bis ff. gelb 105—108 Pf., do. blank bis blaß gelb 102—104 Pf., do. grün bis fein grün 100—103 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 100—106 Pf., do. bläulich 97—99 Pf., do. grün 95—96 Pf., Campinas superior 91—93 Pf., do. gut reell 87—88 Pf., do. ordinär 74—82 Pf., Rio superior 89—90 Pf., do. gut reell 84—86 Pf., do. ordinär 74 bis 80 Pf. Alles transito.

Fettwaaren. Baumöl bleibt besonders in Italien steigend und ist hier fest, steht aber unter Parität mit den Bezugspreisen, Ital. 43,50 M. tr. gef., Malaga 42,50 M. tr. bez., 43 M. tr. gef., Baumwollensamenöl ruhig, 26 M., kurze Lieferung gef., Speiseöl 62—75 M. tr. gef., Palmöl war in Liverpool in besserer Frage, hier wird für Lagos 25 M. verst. gef.; Palmkernöl ruhig, 23,50 M. gef.; Cocosnußöl still, Cochin in Oxhoften 32 M., in Pipen 30 M. verst. gef.; Ceylon in Oxhoften 28,50 M., in Pipen 27—28 M. nach Qualität versteuert gef., Talg ist an allen Märkten leblos, hier sind Preise unverändert, Prima Petersburger gelber Lichten- knapp 37 M. verst. bez. u. gef., do. weißer Seifen 36,50 M. verst. gefordert, Australischer Talg 28—31 M. verst. nach Qual. gef., Newyorker City- 26 M. versteuert gef., Olein, inländisches 25 M. bezahlt. Schmalz zeigte während der verflossenen Woche in Amerika keinerlei Veränderung, der Grundton bleibt fest, hier hat sich die Situation etwas gebessert, dessen ungeachtet ist Stettin augenblicklich für Fairbank der billigste Markt. Fairbank 30 M. tr. gef., Armour 30 M. trans. gef., Hately Bros. in Firkins 31 M. tr. gef., Western Steam 33 M. transito gefordert, Stettiner Bratenschmalz Marke „Krone" loko in Tierces 48 Mk., in Zentner-Fässern 49 M. Lieferung Januar bis April in Tierces 47,50 Mark, in Zentner-Fässern 48,50 Mark. Thran fest, Kopenhagener Robben- 27 M. verst. gefordert, Berger Leber- brauner 19 M. versteuert geford., hellblanker 24,50 M. verst. bez., 25 M. verst. gefordert. Leinöl ist in England noch weiter im Preise gestiegen und bleibt die Tendenz hier fest. Englisches 26 M. verst. per Cassa ohne Abzug gefordert.

Petroleum verfolgte in Amerika vorwiegend feste Tendenz und hat sich für den Artikel auch hier eine etwas bessere Stimmung eingestellt, loko 12 Mark verz. bezahlt.

Reis. Die auswärtigen Märkte verkehren in sehr fester Haltung und zeigen namentlich Moulmains und Japan wesentliche Erhöhung. Notirungen: Java Tafel 30—28 M., Japan 21—14,50 M., Patna und Rangoon Tafel- 18 M., Rangoon und Arracan 14—11 M., do. ordinair 10,50—10 M., Bruchreis 9,50 M. trans. gefordert.

Russischer Säe-Leinsamen. Am Platze selbst noch immer ohne Umsatz. Das Geschäft beschränkt sich nur auf Versand, der anhaltend gut ist. Die Forderungen unverändert, Pernauer 25½ Mark. Rigaer in Tonnen 23 M., in Säcken 22½ M.

Sardellen unverändert. 1885er 96 M. per Anker gef., 1887er 98 M. per Anker gef., 1888er 96 M. per Anker gefordert.

Südfrüchte. Rosinen fest, neue prima Vourla Elemé in Kisten 20,50 M., in Säcken 20 M. trans., vorjährige prima Vourla in Kisten 15 M. trans. bezahlt; Corinthen unverändert, neue Cephalonia 22,50 M. versteuert geford., vorjährige in Fässern 20 M., in Säcken 17,50 M. verst. gef.; Mandeln ruhig, Avola 98 M. verst. gef., Jordan 90 M. verst. gef., Alicante 98 M. verst. gef., Bari 92 M. verst. gef., bittere Narbonne 98 M. verst. gef., Provence 99 M. verst. gef.

Steinkohlen. Der Markt verharrt in fester Haltung; die künftige Preisbildung von Schottischen Kohlen wird viel von der Höhe der Dampferfrachten abhängen. Notirungen bei Kahnladungen: Große Schotten 54 bis 56 M., Ryhope Peas 56 bis 58 M., Smalls 43—44 M. nach Qualität per Last gefordert, Schlesische Kohlen 95 bis 100 Pf., Böhmische Kohlen 70 bis 80 Pfg. per Ztr. gefordert.

Syrup ohne Veränderung, Englischer 14,25 M. trans. gef., Kandis-Syrup 9—9,50 M. nach Qualität gef., Stärke-Syrup 9,50 M. gef.

Zucker. Rohzucker hat sich im Laufe der Woche weiter befestigt, nur gestern trat eine vorübergehende Mattigkeit ein. Gekauft wurden 20 000 Ztr. zu 15,85 M. 88 Proz. Rendement. In Raffinaden fand lebhaftes Geschäft für das In- und Ausland statt.

Gewürze. Pfeffer ruhiger, schwarzer Singapore 64 M. trans. gef., weißer Singapore 1,05 M. trans. gef., Piment, prima Jamaica 35 bis 37 M. nach Qualität trans. gef., Cassia lignea 53 M. verst. gef., Lorbeerblätter, stielfreie 18 M. verst. gef., Cassia flores 86 Pf. verst. gef.; Macisnüsse 3,20—3,80 M., Macis-Blüthen 4,25 M. gefordert, Canehl 1,05—1,80 M., Cardamom 3—4 M., Nelken 88 M. Alles versteuert.

Harz höher, good strained 4,25 M. gef., helles 4,70—6 M. nach Qualität gefordert, Französisches 6 bis 7 M. nach Qualität gefordert.

Heringe. Letzte Woche bildete den Beginn umfangreicher Umsätze am Schottischen, sowohl wie Norwegischen Heringsmarkte. Wie vorauszusehen war, haben sich die Preise für alle Gattungen Schottischer Heringe nicht unwesentlich gebessert. Crownfulls, wovon die wenigen tausend Tonnen, welche noch vorräthig sind, sich auf feste Hände vertheilen, wurden mit 34—34½ M. für nordische und 35—35½ M. für Paf Brände bezahlt, während die jetzige Forderung bezw. 35 M. und 36 M. ist. Crownmatties bedangen 17½—21½ M., Medium Fulls 20—25 M., Crownihlen 17 M., Crownmixed 15½—16½ M. Die lebhafte Nachfrage für Yarmouther Vollheringe, welche schon in voriger Woche den Markt beschäftigte, machte weitere Fortschritte, täglich kamen belangreiche Umsätze zu Stande, und das Lager in erster Hand dürfte jetzt auf etwa 6—7000 To. zusammengeschmolzen sein, welche bei den hohen Preisen für Crownfulls als Ersatz für diese voraussichtlich zu steigenden Preisen Verwendung finden werden. Bezahlt wurde nach Qualität und Größe 20—24 M. In Norwegischen Fettheringen fand letzte Woche ein regelmäßiges flottes Geschäft zu unveränderten Preisen statt. KKKK und KKK 29—31 M., kleinfallender KKK 23—26 M., KK 20 bis 22 M., K 15—18 M., MK 12—14 M. Die Zufuhr von Schwedischen Heringen war ferner eine beschränkte. Fulls sind andauernd lebhaft gefragt, Ihlen gehen schwächer ab. Bezahlt wurde für Fulls 22—26 M., Medium Fulls 19—22 M., Ihlen 10—14 M. Sämmtliche Preise verstehen sich per unversteuerte Tonne. Mit den Eisenbahnen wurden vom 5. bis 11. Februar 7324 Tonnen Hering versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1 Januar bis 11. Februar 28 483 Tonnen, gegen 23 741 Tonnen in 1889, 27 372 Tonnen in 1888, 30 201 Tonnen in 1887 und 31 881 Tonnen in 1886 bis zur gleichen Zeit.

Metalle. Der Markt hat sich im Laufe der Woche besonders für Verschiffungseisen wieder gebessert. Hervorgerufen war die vorwöchentliche Flaue durch verschiedene größere Fallissements von Roheisen-Spekulanten. Notirungen hier vom Lager: Englisches III 7,80—8,50 M., Schottisches I 9—10,50 M., Stabeisen 22,50 M., Eisenbleche 25 bis 28 M., Inländisches Blei 32 M., Spanisches do. 37 M., Banca-Zinn 212 M., Australisches 210 M., Zinkbleche 55 bis 56 M., Rohkupfer 115 M., Kupferbleche 165 M. Alles per 100 Kilo. (Ostsee-Ztg.)

Vermischtes.

† **Pistolenduell.** Aus Freiburg i. Br. wird mehreren Blättern über ein Pistolenduell mit tödtlichem Ausgange berichtet. Das Opfer desselben soll ein cand. med. Salomon aus Neuwied sein, der von einem Mitglied des Korps „Rhenania" durch das Wort „Judenjunge" beleidigt wurde. Herr S. erklärte nach dieser Beleidigung, die Herren von der „Rhenania" möchten sich geohrfeigt fühlen, und das Duell war fertig. Die Forderung lautete, wie die „Frankf. Ztg." berichtet, auf 3 Schritt Distanz und dreimaligen Kugelwechsel. Wir halten, so bemerkt dazu die „Voss. Ztg." mit Recht, diese letzte Meldung für so ungeheuerlich, daß wir eine zuverlässige Bestätigung abwarten wollen, ehe wir der ganzen Erzählung Glauben schenken. Ein Duell mit drei Schritt Distanz ist einfacher Mord, der im vorliegenden Falle nicht einmal durch die Schwere der beiderseitigen Beleidigungen entschuldigt werden könnte. Ein Kartellträger, der eine solche Forderung überbringt oder eine studentische Verbindung, die ein Duell unter solchen Bedingungen zuläßt, verdienten nicht allein die schwerste gesetzlich zulässige Strafe, sondern auch gesellschaftliche Aechtung.

† **Ausstellung für Liqueur, Wein, Bier und Mineralwasser. Berlin 1890.** Der Termin für die Ausstellung ist hinausgeschoben worden, um dem Unternehmen eine möglichst weite Ausdehnung zu geben.

† **Fräulein J., die berühmte Salondame des . . . Theaters** saß kürzlich — so erzählt der „Zeitgeist" — bei einem Essen unglücklicherweise neben einem Professor. Es entspinnt sich folgende Unterhaltung: „Was denken Sie über die Denkmalsentwürfe, gnädiges Fräulein?" — „Sie sind a sehr hübsch, aber i hob sie net g'seh'n . . . (bei Seite): Ist der fad!" — „So gehts nicht. (Pause.) Was denken Sie über die Freie Bühne, gnädiges Fräulein?" — „A scheen's Theaterl, a bisserl frei, aber a rechte Hetz . . . (bei Seite): Der bringt mi um mit seim: Was denken Sie?" — „So gehts auch nicht. (Neue Pause). Was denken Sie über die Liebe, mein gnädiges Fräulein?" — „Aber nun lassens mi aus . . Wissens, Herr Professor, i hob oft geliebt, aber i hob noch nie danach g'fragt, was d' Leut darüber denken."

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** [Eröffnungen.] Beim Gericht zu Bischofswerda. Bäcker Friedr. Emil Grundmann in Großharthau. — Bonndorf. Kaufm. Josef Ertel in Grimmeltshofen. — Braunschweig. Kaufm. Mathias Grob das. — Bremen. Wurst- u. Fleischwaarenhändler Heinr. Friedrich Gust. Weberling daselbst. — Düsseldorf. Kolonial- und Materialwaarenhändler Reinhold Sahm das. — Friedberg. Schuhmacherseheleute Anton und Sofie Schmutzer in Mering. — Guben. Kaufm. Clemens Dannenberg das. — Havelberg. Gastwirth Wilh. Grashoff in Müggenbusch. — Kreuzburg Ostpr. Kaufm. Hermann Buchhorn in Kreuzburg. — Liegnitz. Kaufmann Oswald Vogt das. — Neunkirchen. Bauunternehmer und Maurermeister Nikolaus Ballof das. — Neuß. Mühlenbesitzer Josef Schillings das. — Putzig. Färbereibesitzer Benno Reinhold das. — Reinerz. Kaufmann Paul Pabel das. — Roßlau. Handelsmann Franz Möhring das. — Schwetz. Kaufm. Isidor Camnitzer das. — Stallupönen. Kaufmann Ernst Scherwinsky in Eydtkuhnen. — Waldsee. Konditor Eduard Krug das. — Zwickau. Zeugschmied Richard Robert Queck das.

** **Berlin,** 15. Februar. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei reichlicher Zufuhr schleppendes Geschäft. Nur Hammelfleisch behauptete die Preise, erzielte sogar eine theilweise Steigerung, die anderen Fleischsorten nachgebend. Wild und Geflügel. Wild knapp, Wildgeflügel lebhaft gehandelt. Zufuhr in zahmem Geflügel größer, Preise zum Theil nachgebend. Fische. Marktlage wie gestern. Die Eisfischerei dürfte endlich stärkere Zufuhr in lebenden Fischen liefern. Butter und Käse. Das Geschäft bleibt gleichmäßig ruhig. Gemüse unverändert. Obst und Südfrüchte. Backpflaumen theurer, sonst unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 55—58, IIa 46—52, IIIa 38—42, Kalbfleisch Ia 58—64, IIa 45—54, Hammelfleisch Ia 50—54, IIa 42—48, Schweinefleisch 56—63, Bakonier do. — M., russisches do. 52 bis 54 M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 90—100 M. Speck, ger. 80 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per ½ Kilo 0,50—0,75, Rothwild per ½ Kilo 0,46—0,54, Rehwild Ia 0,95—1,10, IIa bis 0,85, Wildschweine 0,50 bis 0,60 M.

Wildgeflügel. Fasanenhähne 3,50—5,00 M., Birkhähne 2,25—2,35 M., Wildenten 1,50—2,00 M., Seeenten 0,40—0,50 M., Schneehühner 1,30—1,35 M., Krammetsvögel — M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse —,— M., Enten 1,70 bis 2 M., Puten 3,70—6,00 M., Hühner, alte 1,50 Mk., do. junge — Mk., Tauben 0,50—0,60 Mk. per Stück.

Fische. Hechte p. 50 Kilogr. 62—67 Mk., Zander klein — Mk., Barsche 57—59 M., Karpfen, große 85 M., do. mittelgr. 70 M., do. kleine 69 M., Schleie 74 M., Bleie, 31—44 M., Aland 50, bunte Fische (Plötze u. s. w.) 30—35 M., Aale gr. — M., do. mittelgroße — Mk., do. kleine — Mk., Krebse, große pr. Schock — M., mittelgr. 2,50—4 Mk., do. kleine, 10 Centimeter, 1,50—1,75 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 105—108 Mk., IIa. 95 bis 100 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 103—105 M., do. do. IIa. 95—100 Mk., ger. Hofbutter 82—90 Mk., Landbutter 72—82 M. — Eier. Hochprima Eier 2,60 Mk., Kalkeier — Mk. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Dabersche Speisekartoffeln 1,20—1,60 Mark, do. blaue 1,20—1,60 Mk., do. weiße 1,20—1,60 Mk., Rimpansche Delikateß 5—6 M., Zwiebeln 8—9,50 M., per 50 Kilogr., Mohrrüben lange per 50 Liter 1 Mk., Blumenkohl, per 100 Kopf 25—28 M., Kohlrabi, per Schock 0,50—0,60 M., Kopfsalat, französisch 100 Kopf 10—12 Mk., Spinat per 50 Ltr. 3,00 M., Kochäpfel — M., Tafeläpfel, tyroler — M., p. 50 Kilo, Nüsse, per 50 Kilogramm Franz. Marbots 28—30 M., franz. Lots 24—26 M., rheinische —

Fleck hindurchsickern und an dessen häufig ausgewölbter Unterseite sich als ein zarter, sammetartiger Beschlag wiederfinden. Wo Steine auf älteren Firnmassen liegen, sind sie an der Unterseite mit demselben schwarzen Humusschlamm versehen, der an ihnen einen Halt gegen die Wegführung durch das abschmelzende Wasser gewinnt. Am Rande der Firnflecken sammelt sich der Schlamm oft in kleinen Wulsten und Brocken, die für große Gebiete zusammengenommen eine ganz beträchtliche Humusmenge darstellen. Die chemische Analyse ergiebt in dem so abgesetzten atmosphärischen Staube bis zu 26 Prozent organische Bestandtheile. Dieser Prozentsatz geht also über den im gewöhnlichen Humusboden enthaltenen erheblich hinaus.*) Hieraus ergiebt sich die Wichtigkeit der Schneebedeckung für die Erhaltung des Pflanzenkleides im Hochgebirge; ohne dieselbe würde der düngende Staub verweht und zerstreut werden, anstatt sich in den Spalten und Lücken des Gesteins oder zwischen dem Geröll und dem Schutt der Abhänge, wohin er mit dem Schmelzwasser gelangt, festzusetzen.

Am humusreichsten pflegt der Gebirgsboden in den Dickichten des Knieholzes (Pinus mughus) zu sein, wie dies auch schon ganz deutlich auf dem Kamme und an den Lehnen der höheren Regionen unseres heimathlichen Riesengebirges zu sehen ist. Dies hat seinen natürlichen Grund darin, daß diese oft urwaldartige Vegetation den aus der Atmosphäre mit Regen und Schnee herabkommenden Staub nicht nur auffängt, sondern auch innerhalb eines bestimmten Bezirks anhäuft und festhält. Durch die abfallenden Nadeln wird selbstverständlich die Humusbildung noch erheblich vermehrt, und so sehen wir in der genügsamen und wetterfesten Zwergkiefer eine Bundesgenossin der die Berghäupter einhüllenden Schneedecke, insofern beide sich darin unterstützen, die kahlen Kämme und Flächen für die Ansiedelung und den Fortbestand einer Pflanzenwelt geeignet zu machen. Ist die Menge des in jedem Winter aufgefangenen und bei Thauwetter in die Felslücken geschwemmten Staubes auch gering, so bleibt doch die Wahrheit des Sprichwortes in Geltung, daß „viele Brinkel schließlich ein Brot geben." Im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende, die im Haushalte der Natur nur kurze Zeiträume darstellen, hat die auf unseren Gebirgen während des Winters ausgebreitete Schneedecke an vielen Stellen eine sehr ansehnliche Humusmasse aufgespeichert, in welcher die Vertreter der Gebirgsflora in üppigster Frische gedeihen können. Aber die Gräser, Nelken und Korbblüthler sind nicht die ersten Ansiedler auf den nur spärlich mit Erdreich bedeckten Gebirgsplateaus. Diese Stelle übernehmen vielmehr winzige Algen, Moose und Flechten, auf deren Ueberresten dann als zweite Generation sich vielleicht schon größere Vertreter der gleichen Gattungen festzusetzen vermögen. Von den abgestorbenen Fäden Stengeln und Blättern dieser bloß Pionierdienste leistenden Flora wird nun aus der Luft ebenfalls Staub und aus dem Schmelzwasser Schlamm aufgefangen, so daß über den Felsklippen kleine gewölbte Polster entstehen, die jetzt freilich schon eher als Keimbeete für Samenkörner, die der Wind herbeiträgt, dienen können. Löst man ein derartiges Polsterchen von seiner Unterlage ab, so rieseln Glimmerplättchen, Quarzkörnchen, Splitter von Feldspath und andere mineralische Bruchstücke in Gestalt eines mehligen Pulvers zwischen den Moosstämmchen hervor, wodurch uns der augenscheinliche Beweis dafür erbracht wird, daß das vom Schnee begonnene Geschäft der Staubaufspeicherung von zahlreichen vegetabilischen Ansiedlern fortgesetzt wird, insofern es hauptsächlich der Geröllschutt ist, der auf die eben geschilderte Weise mit einer primitiven Pflanzendecke überkleidet wird. Nun erst schmückt sich der steile Felsrücken allmählich mit Gräsern und Stauden, und indem die Moose und Flechten im Kampfe mit den neuen Ansiedlern unterliegen, entwickelt sich auf dem Standorte jener niederen Pflanzengeschlechter eine in Kraftfülle und Schönheit strotzende Generation von Blüthengewächsen, die das Auge des Wanderers entzücken und ihm eine sehnsüchtige Erinnerung an die Reize der Gebirgswelt im Herzen zurücklassen.

So ist im Naturganzen das Nahe mit dem Fernen, das Organische mit dem Anorganischen auf das Wunderbarste in Beziehung gesetzt, und das Erhebende einer wirklich wissenschaftlichen Naturbetrachtung liegt in der fortschreitenden Erkenntniß dieses Zusammenhanges, in den auch wir Menschen mit hineingehören nach unserem Geborenwerden und Hinsterben, unserer Entwickelung und unserem Wachsthum, unserem Leid und unserer Freude. Das nämliche All umschließt uns und die Alge, die den Felsen urbar macht. Dieselbe allwaltende Fürsorge erstreckt sich auf uns und den niedersten Lebenskeim. Bewußt oder unbewußt huldigt jeder echte Naturforscher dieser Ueberzeugung!

---

*) Die gewöhnliche Wiesenerde der Alpenmatten enthält 16—20 Prozent organische Bestandtheile.

M., rumänische — M., Haselnüsse, rund. Sicilianer 26—28 Mark, do. lang, Neapolitaner 46—50 M., Paranüsse 35—48 Mark, franz. Krachmandeln 95—100 Mark. Apfelsinen, Messina, 11—15 Mark, Zitronen, Messina 12—15 M. per 50 Kg.

Danzig, 15. Februar. Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bezogen. Wind: SO.

Weizen. Für inländischen Weizen nur vereinzelt Käufer und sind Preise seit vorgestern 1—2 M. niedriger zu notiren; transit ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt 119 Pfd. 174 M., 123 4 Pfd. 179 M., 127/8 Pfd. 183 M., hellbunt 122 Pfd. 180 M., 124/25 Pfd. 183 M., 125/26 Pfd. 184 M., hochbunt 129 Pfd. 186½ M., fein hochbunt glasig 132 Pfd. 190 M., Sommer= 116 Pfd. 176 M., 118/9 Pfd. und 120 Pfd. 120 Pfd. 178 M., 122 Pfd. 180 M., 125 6 Pfd. 184 M., für polnischen zum Transit bunt bezogen besetzt 124/5 Pfd. 126 M., bunt besetzt 123 Pfd. 131 M., bunt 123/4 Pfd. 135 M., 125 Pfd. 136½ M., 125 6 Pfd, 137 M., hellbunt 124 Pfd. 138½ M., glasig 131 2 Pfd. 146 M., hochbunt 128 Pfd. 144 M., fein hochbunt glasig 128 Pfd. 149 M. per Tonne. — Termine: April=Mai zum freien Verkehr 190Br., 189 M. Gd., transit 140 Br. 139½ M. G., Mai=Juni transit 140½ M. Br., 140 M. Gd., Juni=Juli transit 141 M. B., 140½ M. G., September=Oktober transit 138 M. B. 137½ G., Regulirungspreis zum freien Verkehr 185 Mark, transit 139 Mark.

Roggen. Inländischer unverändert, transit niedriger. Bezahlt wurde für inländischen 122 Pfd. 167 M., 125 Pfd. 168 M., für russischen zum Transit 125 Pfd. 108 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: April=Mai inländ. 162½ M. Br., 162 M. Gd., unterpolnischer 113 M. Br., 112½ M. Gd., transit 111½ M. bez., Juni=Juli transit 113½ M. Br. 113 Gd., September=Oktober inländisch 148 M. Br., 147 M. Gd., transit 102 M. Br., 101½ M. Gd., Regulirungspreis inländischer 166 M., unterpolnisch 112 M., transit 109 M.

Gerste unverändert. Gehandelt ist russische zum Transit 103 Pfd. 100 M., 108/9 Pfd. 103 M., 108 Pfd. 104 M., hell 105 104 M., 105 M., 106 Pfd. 108 M., 106/7 Pfd. 107 M., weiß 107 Pfd. 111½ M., dicke gelbe 116/7 Pfd. 110½ M. per Tonne. — Leinsaat russische besetzt 165 M. per Tonnd. — Weizenkleie (zum Seeexport) feine 4,45 M., mittel 4,40, 4,45 M. feine 4,17½ M. per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus kontingentirter loko 51½ M. Gd., Februar=April 51¾ M. Gd., nicht kontingentirter loko 32 M. Gd., Februar=April 32½ M. Gd.

Bromberg, 15. Februar. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner 176—180 Mk., geringer nach Qualität 170—175 Mk., feinster über Notiz. — Roggen nach Qualität 160—163 Mk., feinster über Notiz. — Braugerste nominell 155—165 Mk., Futtergerste 140—150 Mk. — Hafer nominell 150—163 Mk. — Kocherbsen 160—170 Mark. — Futtererbsen 140—155 Mk. — Spiritus 50er Konsum 50,50 Mk., 70er 31,25 Mark.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	14. Februar.	15. Februar.
ffein Brodraffinade	—	27,50—28,00 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	—	26,00—27,00 M.
Gem. Melis I.	—	25,25—25,50 M.
Krystallzucker I.	—	25,75—26,00 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 15. Februar: Vormittags 11 Uhr. Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	14. Februar.	15. Februar.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	—	16,30—16,55 M.
dto. Rend. 88 Proz.	—	15,50—15,85 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	11,50—12,90 M.

Tendenz am 15. Februar: Vormittags 11 Uhr. Ruhig.

Stettin, 15. Februar. Wetter: Bewölk. Temperatur — 1 Grad Reaum., Morgens — 4 Grad R., Barom. 28,6. Wind: SO.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 185—191 M. bez., per April=Mai 191,5 M. bez., per Mai=Juni 192 M. Br. und Gd., per Juni=Juli 193 M. Gd. — Roggen etwas fester, per 1000 Kilo loko 165—169 M. gef., per April=Mai 167—167,75 bis 167,5 M. bez., per Mai=Juni und Juni=Juli 167 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo loko 170—188 Mark. — Hafer per 1000 Kilo loko 158 bis 163 M. — Rüböl höher, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 68 M. Br., per Februar 68 Mark Br., per April=Mai 66,5 Mark Br. — Spiritus etwas fester, per 10 000 Liter=Prozent loko ohne Faß 70er 32,7 Mark bez., 50er 52,2 M. nom., per April=Mai 70er 32,5 M. bez., per August=September 70er 33,8 M. Br. — Angemeldet: Nichts. — Nichtamtlich. Aktien. Pommersche Provinzal=Zuckersiederei 400 bezahlt und Geld.

Landmarkt: Weizen 185—189 M., Roggen 166—169 M., Gerste 170—175 M., Hafer 166—170 M., Kartoffeln 25—30 M., Heu 2,75—3 M., Stroh 38—40 M. (Ostsee=Ztg.)

Marktpreise zu **Breslau** am 15. Februar.

Festsetzungen der städtischen Markt=Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Waare Höchster M. Pf.	gering. Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	19 10	18 90	18 50	18 10	17 50	17 —
Weizen, gelber		19 —	18 70	18 40	18 —	17 40	16 90
Roggen		17 30	17 10	16 90	16 60	16 40	16 20
Gerste		17 80	17 10	15 80	15 30	14 30	12 80
Hafer		16 60	16 40	16 20	16 —	15 80	15 40
Erbsen		18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Raps, per 100 Kilogramm, 27,— — 25,20 — 23,50 Mark.
Winterrübsen 26,50 — 24,90 — 23,30 Mark.
Sommerrübsen —,— — —,— — —,— Mark.
Dotter —,— — —,— — —,— Mark.
Schlaglein 22,— — 20,75 — 18,50 Mark.
Hanfsaat —,— — —,— — —,— Mark.

Breslau, 15. Februar, 9½ Uhr Vormittags. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilo schles. weißer 17,70—18,90—19,30 Mark, gelber 17,60—18,80—19.20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16,20—16,70—17,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. 15,50—16,20—17,30 M., weiße 17,50—18,50 Mark. — Hafer schwach gefragt, per 100 Kilogramm 16—16,60 M. — Mais mehr angeboten, per 100 Kilo 12,00—13,50—14,00 Mark. — Erbsen in matter Stimmung, per 100 Kilo 15,00—15,50—17,00 M., Viktoria 16,60—17,00—18,00 M. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilo 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen schwach angeboten, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,50—14,00 M., blaue 9,50 bis 10,50—12,50 M. — Wicken gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 15,50 bis 16,50—17,50 Mark. — Oelsaaten schwach zugeführt. — Schlaglein ohne Aenderung. Hanfsamen behauptet, 15,00—15,50—16,00 M. Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfg. Schlagleinsaat 21,50, 20,50, 18,50, Winterraps 27,40, 26,40, 25,40, Winterrübsen 26,10, 25,10, 24,10. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. schles. 14,25—14,50 Mk., fremder 14,00—14,40 Mk. Leinkuchen preishaltend, per 100 Kilogramm schles. 15,50—15,75 M., fremder 14,75—15,00 Mk. Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogr. 12,25—12,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother nur feine Qualitäten beachtet, per 50 Kilogr. 30—37—42—48 M., weißer unverändert, 29—36—45—58 M. — Schwedischer Klee fest, 38—40—45—50 Mark. — Tannenklee ruhig, 30—35 bis 40—48 Mk. — Thymothee matter, 24—27—29—30 Mk. — Mehl unverändert, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizen fein 27,25—27,75 Mark, Hausbacken 26,75—27,25 Mark, Roggen=Futtermehl 10,00—11,40 Mk., Weizenkleie 9,40—9,80 Mk. — Heu per 50 Kilogramm 3,00—3,60 Mk. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 38,00—42,00 Mark.

Breslau, 15. Februar. (Amtlicher Produkten=Börsen=Bericht.)

Roggen per 1000 Kilogramm —. Gekünd. —,— Ctr. per Februar 175,00 Br., April=Mai 176,00 Br., Mai=Juni 178,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) Gekündigt —,— Ctr., per Februar 165,00 Br., April=Mai 162,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) —. Gekündigt —,— Ctr., per Februar 69,00 Br., Februar=März 69,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe. Gekündigt —,— Liter. Per Februar (50er) 50,60 Gd., (70er) 31,20 Gd., April=Mai (70er) 31,70 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz. Die Börsenkommission.

** **Bremen,** 15. Febr. Der Aufsichtsrath der Bremer Bank hat vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung die Dividende für das verflossene Jahr auf 4¼ Proz. für das vergrößerte Kapital von 20 Millionen festgesetzt gegen 3⅜ Prozent für das Kapital von 16 607 000 M. im Jahre 1888.

** **Wien,** 15. Februar. Ausweis der Südbahn vom 5. bis 11. Februar 695 718 Fl., Mehreinnahme 7051 Fl.

Vom Wochenmarkt.

s. **Posen,** 17. Februar.

Der Zentner Roggen bis 8,25 M. Weizen 9—9,10 M. Gerste 7,50 bis 8,50 M. Hafer bis 8,10 M. Der Zentner Heu 2,50 bis 2,75 M. Das Schock Stroh 35—36 M., einzelne Bunde 80 Pfg. Das Angebot in Kartoffeln auf dem Alten Markte war mäßig, der Zentner wurde mit 1,30—1,40 M. bezahlt. Geflügel sehr knapp. Ein Paar Hühner 2,50 bis 4 M. Ein Puthahn von 4,75 bis 9 M. Eine Gans 3,75—9 M. Eier, die Mandel 65 Pf. Butter, das Pfund 90 Pf. bis 1,10 M. Grünzeug genügend. Aepfel fehlten. Der Auftrieb auf dem Viehmarkte belief sich auf eine geringe Anzahl Fettschweine einschließlich der in den Buchten lagernden war das Angebot dennoch reichlich, auch in Qualität befriedigend. Hammel ein kleines Angebot, das Pfund Lebend=Gewicht 25 bis 28 Pfennige. Rinder fehlten gänzlich. Die Fischer hatten heute ein sehr geringes Angebot auf den Markt gebracht. Das Pfund Karpfen 70 bis 90 Pfennige. Hechte 60—70 Pfennige. Lebende Barsche 50 Pf., gefrorene 15 bis 20 Pf. Bleie 35 bis 40 Pfennige. Zander 60 Pf. Der Markt war wenig besucht. Der Fleischmarkt dagegen verkehrte heute flott und rege. Das Angebot auf dem Sapiehaplatze war mäßig. Geflügel genügend vorhanden. Ein Puthahn 5—10 M. Ein Paar Hühner 2 bis 4 M. Ein Paar schwere Enten bis 4,50 M. Eine Puthenne 4—5,50 M. Eine fette Gans bis 9,50 M. Geschlachtete gestopfte Gänse wenig, das Pfund 65 Pf. Ein Paar junge Tauben 70 Pf. bis 1 M. Eier, die Mandel 65—70 Pfennige. Butter, das Pfund 90 Pfennig bis 1,10 M. Aepfel wenig im Angebot, das Pfund bis 30 Pf. Küchenwurzelzeug genügend und zu unveränderten Preisen. Blaues und weißes Kraut dagegen theurer und zu verschiedenen Preisen.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 17. Februar. Ersatzwahlen. In Paris, fünftes Arrondissement, findet eine Stichwahl zwischen dem Boulangisten Naquet und dem Radikalen Bourneville statt; im dreizehnten Arrondissement ist der Boulangist Mery gewählt, in Neuilly der Boulangist Lauer, in Pantin der Boulangist Goussot, in Saint Denis der Boulangist Revest, in Lecaux der Boulangist Bolleval mit 11022 Stimmen gegen Goblet, der 9829 Stimmen erhielt, gewählt. In Castelarrasin ist der Opportunist Lassere gewählt, in Ajaccio der Radikale Ceccaldi, in Nantes der Liberale Lebandy. Ruhestörungen wurden nirgends gemeldet.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 16. Februar Morgens 1,56 Meter.
" " 17. " Morgens 1,46 "
" " 17. " Mittags 1,44 "

Lichtstärke der Gasbeleuchtung in Posen.

Am 16. Februar Abends: 16,1 Normalkerzen.

Börse zu Posen.

Posen, 17. Februar. [Amtlicher Börsenbericht.]

Spiritus. Gekündigt —,— L. Kündigungspreis (50er) 51,—, (70er) 31,50. (Loko ohne Faß) (50er) 51,—, (70er) 31,50.

Posen, 17. Februar. [Börsenbericht.]

Spiritus fest. (Loko ohne Faß) (50er) 51,10, (70er) 31,60. August (50er) 53,20, (70er) 33,60.

Amtlicher Marktbericht der Marktkommission in der Stadt Posen

vom 17. Februar 1890.

Gegenstand.			gute W. M.	gute W. Pf.	mittel W. M.	mittel W. Pf.	gering. W. M.	gering. W. Pf.	Mitte. M.	Mitte. Pf.
Weizen	höchster	pro 100 Kilogramm	—	—	—	—	—	—	—	—
	niedrigster		—	—	—	—	—	—		
Roggen	höchster		—	—	16	60	—	—	16	50
	niedrigster		—	—	16	40	—	—		
Gerste	höchster		—	—	—	—	—	—	—	—
	niedrigster		—	—	—	—	—	—		
Hafer	höchster		—	—	—	—	—	—	—	—
	niedrigster		—	—	—	—	—	—		

Andere Artikel.

	höchst. M.	höchst. Pf.	niedr. M.	niedr. Pf.	Mitte. M.	Mitte. Pf.
Stroh Richt= (pro 100 Kilo)	7	—	6	50	6	75
Krumm=	—	—	—	—	—	—
Heu	6	—	5	75	5	88
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	3	—	2	60	2	80
Rindfl. v. d. Keule p. 1 kg	1	40	1	20	1	30

	höchst. M.	höchst. Pf.	niedr. M.	niedr. Pf.	Mitte M.	Mitte Pf.
Bauchfl. (pro 1 Kilo)	1	20	1	—	1	10
Schweinefleisch	1	40	1	20	1	30
Kalbfleisch	1	20	1	10	1	15
Hammelfl.	1	20	1	10	1	15
Speck	1	80	1	60	1	70
Butter	2	20	1	80	2	—
Rind. Nierentalg	1	—	—	80	—	90
Eier pr. Schck.	2	50	2	40	2	45

Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung.

Posen, den 17. Februar.

Pro 100 Kilogramm.

	feine W.	mittl. W.	ord. W.
Weizen	18 M. 90 Pf.	18 M. 40 Pf.	17 M. 10 Pf.
Roggen	16 " 70 "	16 " 50 "	16 " 30 "
Gerste	17 " 20 "	14 " 50 "	13 " — "
Hafer	16 " 40 "	15 " 50 "	15 " — "
Buchweizen	14 " — "	13 " 50 "	13 " — "
Kartoffeln	2 " 60 "	2 " — "	— " — "
Lupinen gelbe	15 " 30 "	14 " 50 "	13 " — "
Lupinen blaue	15 " — "	14 " — "	13 " — "

Die Marktkommission.

Börsen=Telegramme.

Berlin, 17. Februar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 15.			Not. v. 15.
Weizen flau			**Spiritus** matt		
pr. April=Mai	195 25	198 —	70er loko o. Faß	33 10	33 40
" Juni=Juli	194 —	196 50	70er Februar	32 80	32 90
Roggen flau			70er April=Mai	32 90	33 —
" April=Mai	169 —	170 50	70er Aug.=Septbr.	34 40	34 50
" Juni=Juli	168 —	169 75	50er loko o. Faß	52 70	52 90
Rüböl fester					
pr. April=Mai	66 90	66 80			
" Septbr.=Oktobr.	— —	— —			
Hafer					
pr. April=Mai	162 —	163 75			

Kündigung in **Roggen** — Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) —,000 Liter, (50er) —,000 Liter.

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 15.
do. 70er loko	33 10	33 40
do. 70er Februar	32 60	32 90
do. 70er April=Mai	32 90	33 10
do. 70er Juni=Juli	34 10	33 80
do. 70er Aug.=Septbr.	34 30	34 60
do 50er loko	52 70	52 90

		Not. v. 15.			Not. v. 15.
Konsolidirte 4% Anl.	106 20	106 50	Poln. 5% Pfandbr.	66 30	66 50
" 3½% "	102 60	102 60	Poln. Liquid.=Pfdbr	61 25	— —
Pos. 4% Pfandbriefe	102 —	101 90	Ungar. 4% Goldrente	89 25	89 10
Pos. 3½% Pfandbr.	99 90	99 75	Ungar. 5% Papierr.	85 90	85 75
Pos. Rentenbriefe	104 25	104 20	Oestr. Kred.=Akt. ultimo	177 75	177 —
Oestr. Banknoten	172 30	172 —	Oest. fr Staatsb. ultimo	94 10	92 90
Oestr. Silberrente	76 60	76 50	Lombarden ultimo	58 25	58 10
Russ. Banknoten	222 20	222 25	**Fondstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	99 —	— —	fest		

		Not. v. 15.			Not. v. 15.
Ostpr. Südb. E. S. A	87 60	87 40	Schwarzkopf	255 —	253 —
Mainz Ludwighfdto	124 40	124 60	Königs=u. Laurah.	162 75	162 25
Marienb. Mlaw dto	58 —	58 —	Dortm. St. Pr. La. A.	110 60	110 40
Italienische Rente	94 75	94 75	Inowrazl. Steinsalz	55 10	55 20
Russ 4% konsAnl 1880	94 30	94 80	Ultimo:		
dto. zw. Orient. Anl.	69 30	69 30	Dux=Bodenb. EisbA	222 90	220 60
dto. Präm.=Anl 1866	158 10	158 50	Elbethalbahn "	100 —	100 —
Rum. 6% Anl. 1880	105 —	105 —	Galizier "	82 25	81 75
Türk. 1% kons. Anl.	17 90	17 75	Schweizer Ctr. "	151 90	151 75
Pos. Provinz. B. A.	— —	— —	Berl. Handelsgesell.	190 25	190 25
Landwrthschft. B. A.	— —	— —	Deutsche B. Akt.	178 25	178 25
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskonto Kommand.	240 50	240 —
Gruson Werke	176 25	175 —	Russ. B. f. ausw. H.	76 —	75 80

Nachbörse: Staatsbahn 93 90, Kredit 177 75, Diskonto=Kom. 240 50

Stettin, 17. Februar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 15.			Not. v. 15.
Weizen flau			**Spiritus** still		
April=Mai	190 50	191 50	per loko 50 M. Abg.	52 20	52 20
Juni=Juli	192 50	193 —	" " 70 " "	32 70	32 70
Roggen flau			" April=Mai 70 M.	32 40	32 70
April=Mai	166 —	167 50	**Petroleum***)		
Juni=Juli	166 —	167 —	do. per loko	12 10	12 10
Rüböl unverändert					
Februar	68 —	68 —			
April=Mai	66 50	66 50			

*) **Petroleum** loco versteuert Usance 1½ pCt.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 15. Februar, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv reduz. in mm.	Wind.		Wetter.	Temp i. Cels. Grad
Mullaghmor.	757	O	4	halb bedeckt	1
Aberdeen	760	WNW	1	bedeckt	0
Christiansund	767	OSO	4	wolkig	1
Kopenhagen	769	SO	4	bedeckt	1
Stockholm	775	SO	2	bedeckt	— 1
Haparanda	774	S	4	bedeckt	— 7
Petersburg	783	SSW	1	bedeckt	— 3
Moskau	786	SSO	1	Nebel	—11
Cork Queenst	758	N	2	heiter	2
Cherbourg	749	NW	5	Regen	5
Helder	758	O	2	wolkig	1
Sylt	764	OSO	3	heiter	— 3
Hamburg	764	OSO	4	wolkenlos [1])	— 5
Swinemünde	769	SO	5	Schnee	— 4
Neufahrwass.	773	SO	3	bedeckt	— 5
Memel	775	OSO	4	bedeckt	— 5
Paris	752	SSO	4	bedeckt	0
Münster	760	ONO	3	halb bedeckt	— 2
Karlsruhe	760	NO	1	wolkenlos	— 1
Wiesbaden	761	NO	3	heiter	0
München	762	SO	3	wolkenlos	— 8
Chemnitz	766	SO	3	heiter [2])	— 3
Berlin	768	SO	4	halb bedeckt	— 5
Wien	770	SO	1	bedeckt	— 7
Breslau	770	SO	4	bedeckt	— 5
Ile d'Aix	757	WNW	7	Regen	8
Nizza					
Triest	765	ONO	5	wolkenlos	1

[1]) Reif. [2]) Nebel.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum von 749 mm liegt in der Kanalgegend, auf seiner Südwestseite steife nordwestliche Winde verursachend; ein Maximum über 786 mm lagert über dem Innern Rußlands. Bei meist schwacher südöstlicher Luftströmung ist das Wetter in Central=Europa trocken und vielfach heiter. In Deutschland, außer an der Südwestgrenze, herrscht Frostwetter, im centralen und östlichen Deutschland liegt die Temperatur 5 bis 6 Grad unter dem Gefrierpunkte. Deutsche Seewarte.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.